



Leseprobe aus: Hunter, Warrior Cats, Das Schicksal des WolkenClans, ISBN 978-3-407-74349-7

© 2012 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-74349-7>

## 1. KAPITEL

WASSERFLUTEN DONNERTEN die Schlucht hinab, jagten eine Wand abgerissener Blätter, entwurzelter Bäume und Büsche vor sich her, als wären es die dünnsten Zweige. Blattstern stand am Eingang ihres Baus und beobachtete entsetzt, wie die Strömung zwischen den Felsbrocken schäumend wirbelte und immer höher stieg. Auf die Wasseroberfläche peitschte Regen aus prallen, schwarzen Wolken.

Wasser floss gurgelnd in Echoklangs Bau. Obwohl die Anführerin des WolkenClans angestrengt durch die stürmische Dunkelheit blickte, konnte sie nicht erkennen, was mit der Heilerin passiert war. Der Schrei einer Katze schnitt durch das Tosen des Wassers, und Blattstern entdeckte zwei Älteste, die sich verzweifelt abkämpften und doch aus ihrem Bau geschwemmt wurden. Die beiden alten Katzen strampelten einen Herzschlag lang an der Oberfläche, dann verschwanden sie.

Springschweif und Flickenuß kamen mit Frischbeute im Maul den Pfad herab. Erschrocken blieben sie beim Anblick der Flut stehen, dann wirbelten sie herum und flohen zurück die Felswand hinauf, doch hinter ihnen stieg das Wasser blitzschnell an und riss die jaulenden Krieger mit sich. Blattstern verlor sie aus den Augen, als sich ein riesiger Baum, die Wur-

zeln wie Krallen hoch in die Luft gestreckt, zwischen sie und die ertrinkenden Katzen rollte.

*Großer SternenClan, hilf uns!*, betete Blattstern. *Rette meinen Clan!*

Schon leckte die Flut am Eingang der Kinderstube. Ein Junges streckte die Nase heraus und verschwand wieder mit einem ängstlichen Wimmern. Blattstern spannte die Muskeln an, bereit, über die Felsen zu springen und zu helfen, aber bevor sie eine Bewegung machen konnte, leckte eine Woge, höher als die anderen, um sie herum, packte sie und warf sie in den Fluss neben die zerschmetterten Bäume.

Sie kämpfte und wand sich gegen das mörderische Wasser, schnappte nach Luft und hustete, als etwas Spitzes sie ins offene Maul stach. Sie öffnete die Augen und spuckte einen getrockneten Farnwedel aus. Ihr Nestmaterial war im Bau herum verteilt, und sie sah tiefe Krallenspuren im Boden, wo sie mit der unsichtbaren Woge gerungen hatte. Sie schnippte ein Fetzen Moos weg, das ihr an einem Ohr hing, und setzte sich keuchend auf.

*Dem SternenClan sei Dank, es war nur ein Traum!*

Die Anführerin des WolkenClans blieb liegen, bis ihr Herzschlag sich beruhigt und sie aufgehört hatte zu zittern. Die Flut war so wirklich gewesen, hatte ihre Clan-Kameraden vor ihren Augen davongeschwemmt ...

Schräges Sonnenlicht fiel durch den Eingang zu ihr herein. Mit einem langen Seufzer der Erleichterung erhob sich Blattstern auf die Pfoten und trottete hinaus auf den Sims vor ihrem Bau. Unten wand sich der Fluss friedlich zwischen den steilen Klippen, welche die Schlucht einschlossen. Sonnenhoch nahte, Licht glitzerte auf dem Wasser und sickerte in Blatt-

sterns braun-cremefarbenes Fell. Sie entspannte die Schultern, genoss die Wärme und das Gefühl der sanften Brise, die ihr Fell aufwühlte.

»Es ist nur ein Traum gewesen«, wiederholte sie für sich. Sie spitzte die Ohren und horchte auf das Zwitschern der Vögel in den Bäumen oben an der Schlucht. »Es ist Blattfrische und der WolkenClan hat überlebt.«

Wärmende Zufriedenheit durchströmte sie, als sie daran dachte, dass sie noch vor ein paar kurzen Monden lediglich eine Einzelläuferin namens Blatt gewesen war, für keine Katze verantwortlich außer für sich selbst. Dann war Feuerstern erschienen, ein Clan-Anführer aus einem entfernten Wald, mit einer erstaunlichen Geschichte von einem verlorenen Clan, der einst hier in der Schlucht heimisch gewesen war. Feuerstern hatte Einzelläufer und Hauskätzchen versammelt, um den WolkenClan zu neuem Leben zu erwecken. Und was das Erstaunlichste war: Blatt war auserwählt worden, seine Anführerin zu sein.

»Ich werde nie die Nacht vergessen, als die Geister meiner Vorfahren mir neun Leben verliehen und mich zu Blattstern gemacht haben«, murmelte sie. »Meine ganze Welt hat sich verändert. Ich frage mich, ob du noch an uns denkst, Feuerstern«, fuhr sie fort. »Ich hoffe, du weißt, dass ich das Versprechen gehalten habe, das ich dir und meinen Clan-Kameraden gegeben habe.«

Schrilles Miauen von unten brachte die Kätzin zurück in die Gegenwart. Der Clan versammelte sich langsam neben dem Großen Felshaufen, wo der Fluss aus dem Untergrund ans Tageslicht trat. Spitzmauszahn, Spatzenschweif und Springschweif hatten sich dort hingekauert und aßen nicht

weit vom Frischbeutehaufen. Spitzmauszahn verschlang seine Maus hastig und warf dabei misstrauische Blicke auf die beiden jüngeren Krieger. Blattstern dachte daran, wie eine Grenzpatrouille den schwarzen Kater vor zwei Monden erwischt hatte, als er ängstlich und halb verhungert den Clan beobachtete. Sie hatten ihn überredet, in den Kriegerbau einzuziehen, aber er fand es immer noch schwierig, sich ins Clan-Leben einzufinden.

*Ich muss etwas tun, damit er versteht, dass er jetzt unter Freunden ist, beschloss Blattstern. Er ist ängstlicher als eine in die Enge getriebene Maus.*

Die beiden Clan-Ältesten, Flechtenpelz und Ranke, gaben sich die Zungen auf einem flachen, sonnenwarmen Felsen. Sie wirkten zufrieden. Ranke war ein übellauniger, alter Streuner, der ab und zu in der Schlucht blieb, um zu essen, bevor er wieder in seinem Bau im Wald verschwand, aber er schien sich gut mit Flechtenpelz zu verstehen. Blattstern hoffte, die Kätzin würde ihn überreden können, dauerhaft im Lager zu bleiben.

Flechtenpelz hatte allein in den Wäldern weiter oben in der Schlucht gelebt. Sie hatte vom Clan gewusst, sich aber von ihm ferngehalten. Beinahe wäre sie gestorben, als sie in einer Fuchsfalle gefangen war, aber eine Patrouille hatte sie gefunden und zur Gesundung ins Lager gebracht. Danach hatte sie gern ihr Leben als Einzelläuferin aufgegeben. »Sie verfügt über Wissen, das sie dem Clan beibringen kann«, mi-aute Blattstern leise zu sich selbst. »Jeder Clan braucht seine Ältesten.«

Das laute Quieken, das sie nun hörte, kam von Hoppelpfote, Bienenpfote und Kieselpfote, die sich mit vor Aufre-

gung gestäubtem Fell im Kreis herumjagten. Während Blattstern ihnen zuschaute, lief ihre Mutter Kleeschweif zu ihnen hinüber und ihre Schnurrhaare zuckten ängstlich. Blattstern konnte nicht hören, was sie sagte, jedoch hielten die Schüler inne. Kleeschweif rief Bienepfote mit einem Zucken des Schwanzes zu sich heran und begann, hektisch ihr Gesicht zu waschen. Blattstern schnurrte belustigt, als die weiße Kätzin sich unter der rauen Zunge ihrer Mutter hin und her wand, während Kleeschweifs Augen vor Stolz leuchteten.

Plötzlich prasselten Steinchen neben Blattstern herab und sie zuckte zusammen. Sie blickte hoch und sah, dass Flickenuß mit einem Eichhörnchen fest im Maul den felsigen Pfad herabließ. Wespenbart folgte ihm und Minzpfote, seine Schülerin, einen Pfortenschritt dahinter, beide trugen Mäuse. Blattstern nickte der Jagdpatrouille anerkennend zu. Beute wurde mit dem warmen Wetter reichhaltiger und der Frischbeutehaufen wuchs an. Sie rief die Erinnerung zurück, wie Wespenbart sich während des ersten Schneefalls der Blattleere dem Clan angeschlossen hatte: ein verlorenes Hauskätzchen, das vor Kälte und Hunger wimmernd die Schlucht entlangstolperte. Nun war der grau-weiße Kater einer der geschicktesten Jäger des Clans mit einer Schülerin. Er hatte sogar eigene Junge mit einer anderen ehemaligen Streunerin namens Rehfern.

#### *Der Clan wächst.*

Als Wespenbart vorbeitrottete, hopsten seine vier Jungen aus der Kinderstube und folgten quiekend ihrem Vater. Rehfern tauchte auf und lief hinter ihnen vorsichtig den Pfad hinab. Noch immer fühlte sie sich nicht richtig wohl mit der steilen Felswand und den spitzen Felsbrocken, die das Lager des WolkenClans umgaben.

»Passt auf!«, rief sie. »Dass ihr nicht fallt!«

Die Jungen hatten bereits den Grund der Schlucht erreicht, wuselten zwischen den Pfoten ihres Vaters herum, schlugen sich gegenseitig auf die Köpfe und balgten sich gefährlich nahe an dem kleinen Wasserbecken, das der Fluss hier bildete. Wespenbart schob den hellbraunen kleinen Kater Nesseljunges sanft weg von dessen Rand. Doch sowie sich ihr Vater abgewandt hatte, um seinen Fang auf dem Frischbeutehaufen abzulegen, sprang Nesseljunges Schwester Pflaumenjunges auf den Rücken ihres Bruders. Nesseljunges schlug nach ihr, als machte er einen Kampfblick nach, den er beim Training der Schüler gesehen hatte. Pflaumenjunges kippte um, Nesseljunges verlor sein Gleichgewicht und stürzte in den Fluss.

»Nesseljunges!«, schrie Rehfarne auf.

Blattstern unterdrückte ein Keuchen, sprang auf die Pfoten, aber sie war zu weit entfernt, um etwas unternemen zu können. Rehfarne hüpfte rasch von einem Felsbrocken zum anderen, aber Wespenbart war schneller und sprang hinter seinem Jungen ins Wasser. Für ein paar Herzschläge verlor Blattstern sie aus dem Blick. Sie beobachtete die anderen Clan-Katzen, die sich am Flussufer drängten – alle außer Spitzmauszahn, der am Ufer auf und ab lief und entsetzt mit dem Schwanz peitschte. Blattstern schnurrte erleichtert, als sie sah, wie Wespenbart sich aus dem Fluss zog und Nesseljunges fest im Maul hielt. Der winzige Kater strampelte mit den Pfoten, bis sein Vater ihn auf dem Felsen ablegte. Dort schüttelte er sich, wobei er jede Katze mit funkelnden Tropfen bespritzte. Rehfarne stürzte sich auf ihn und begann sein Fell zu lecken, aber Nesseljunges drehte sich weg und warf sich sofort auf Pflaumenjunges.

»Ich werde dich lehren, mich in den Fluss zu schubsen!«, quiekte er.

»Ich habe dich nicht geschubst! Du bist reingefallen!«, kreischte Pflaumenjunges zurück. Sie kauerte sich nieder, sprang hoch und traf mitten in der Luft mit ihrem Bruder zusammen. Die Jungen raufte heftig miteinander, während ihre Eltern sie frustriert zu trennen versuchten.

Beim Geräusch von Pfortenschritten, die sich von weiter unten in der Schlucht näherten, schaute Blattstern über die Schulter und sah Echoklang mit einem Bündel Kräuter im Maul. Das Fell der jungen Heilerin leuchtete im Sonnenlicht, und Blattstern dachte daran, dass sie vor noch nicht langer Zeit ein Hauskätzchen gewesen war. Doch jetzt lief sie selbstbewusst über den steinigen Grund, ihre Ballen waren durch den Aufenthalt in der Schlucht härter geworden und sie besaß die schlanke, muskulöse Kraft einer Clan-Katze.

Echoklang blickte hinauf zu ihrer Clan-Anführerin. »Sei begrüßt, Blattstern!«, rief sie mit einer Stimme, die dumpf durch die Kräuter in ihrem Maul klang.

»Sei begrüßt!«, miaute Blattstern zurück. »Wir werden bald mit der Kriegerzeremonie beginnen.«

Echoklang zeigte mit einem Schwanzwedeln, dass sie verstanden hatte, und verschwand in ihrem Bau am Fuß der Klippe, um die Kräuter zu ihrem Vorrat zu legen.

»Bist du bereit?«

Blattstern zuckte zusammen, als an ihrer Schulter eine Stimme ertönte. Es war ihr Zweiter Anführer, den sie mit seinem geräuschlosen Gang nicht hatte kommen hören. »Oh, du bist's«, miaute sie. »Ich bin vor Schreck fast aus dem Fell gesprungen. Dich so an mich anzuschleichen!«



Der dunkelgoldbraune Kater kniff belustigt die Augen zusammen. »Du springst wegen nichts erschrocken aus dem Fell, Blattstern.« Mit einem Blick zum Himmel fügte er hinzu: »Es ist Sonnenhoch. Wann beginnst du mit der Zeremonie?«

»Ich warte nur noch auf die anderen«, erklärte Blattstern.

Scharfkralles belustigter Blick verschwand. »Du solltest ohne sie anfangen«, miaute er ungeduldig.

Blattstern zuckte erstaunt mit einem Ohr.

»Wir wissen nie, wann sie auftauchen«, verteidigte er sich. »Und da unten sind drei junge Katzen, die vor Aufregung fast platzen.«

Blattstern schaute wieder zum Großen Felshaufen und sah, dass er recht hatte. Hoppelpfote und Kieselpfote umkreisten sich gegenseitig, als wollten sie gleich ein Kampftraining beginnen, während Bienepfote auf der Stelle auf und ab hüpfte, zu aufgeregt, um still zu sitzen. Ihr schrilles Miauen trieb hinauf zu Blattstern.

»Also gut.« Die Anführerin senkte den Kopf. »Dann fangen wir jetzt an.«

Mit einem letzten Blick zum oberen Rand der Schlucht ging sie den Pfad hinab zum Großen Felshaufen. Als sie und Scharfkralle sich näherten, traten ihre Clan-Kameraden zur Seite, um sie durchzulassen. Blattstern spannte die Muskeln an und sprang zum obersten Felsbrocken, während Scharfkralle sich nicht weit vom Frischbeutehaufen am Fuß der aufgetürmten Felsen niederließ. Von oben schaute Blattstern auf die breiten Schultern ihres Stellvertreters hinab und empfand plötzliche Dankbarkeit für seinen Mut und seine Treue.

*Er ist ein guter Zweiter Anführer. Feuerstern hat mich bestens beraten.*

Blattstern hob den Kopf und ließ ihren Ruf durch die ganze Schlucht widerhallen. »Alle Katzen, die alt genug sind, Beute zu machen, fordere ich auf, sich hier am Großen Felshaufen zu einem Clan-Treffen zu versammeln!«

Salbeipfote kam aus dem Schülerbau geschossen und preschte den Pfad herab zu seiner Schwester Minzpfote am Fuß des Großen Felshaufens. Sie setzten sich mit zuckenden Schwänzen nicht weit von Scharfkralle und Wespenbart hin. Salbeipfotes Mentorin Blütenduft kam aus dem Kriegerbau herab und ließ sich neben ihrem Schüler nieder. Flickenuß hockte schon neben Kleeschweif, die mit seinen Jungen trächtig war. Die Kätzin lehnte sich zu ihm hinüber und berührte sein Ohr mit der Nase, aber ihre Aufmerksamkeit blieb auf die drei Schüler gerichtet.

Blattstern unterdrückte ein Seufzen beim Anblick von Spitzmauszahn, der zur Seite rückte, als die anderen Krieger sich ihm näherten. Er blickte sich nervös um, als wäre die Schlucht voller Feinde, dann huschte er weg, bis er fast am Flussufer saß, von wo er ängstliche Blicke um sich warf.

*Er hat drei Monde lang im Kriegerbau gelebt, dachte Blattstern und kratzte mit ihren Krallen verärgert über den Fels. Weiß er denn immer noch nicht, dass keine Katze ihm den Schwanz abbeißen will?*

Sie fragte sich – nicht zum ersten Mal –, was Spitzmauszahn in der Vergangenheit wohl erlebt haben musste, dass er so verstört war, aber sie hatte jetzt nicht die Zeit, sich weiter Sorgen um ihn zu machen. Der schwarze Kater würde sich ihr anvertrauen, wenn er dazu bereit wäre, aber nun musste sie eine Kriegerzeremonie durchführen. Sie schaute sich um und sah, dass fast der ganze Clan versammelt war. Kurz fragte sie

sich, was Echoklang aufgehalten hatte, aber im selben Herzschlag trat die junge Heilerin aus ihrem Bau und der süße Duft von Kräutern stieg von ihrem Fell auf. Sie setzte sich neben Blütenduft und blickte erwartungsvoll zum Großen Felshaufen empor.

»Katzen des WolkenClans«, begann Blattstern, »wir treffen uns heute für eine der wichtigsten Zeremonien im Leben eines Clans: die Ernennung von neuen Kriegern. Hoppelpfote, Bienepfote, Kieselpfote.« Dann fuhr sie mit einem Schwanzwedeln fort: »Kommt und stellt euch unter dem Großen Felshaufen auf.«

Die drei jungen Katzen erhoben sich auf die Pfoten und traten vor, ihre Augen leuchteten und die Schnurrhaare zuckten vor freudiger Erwartung. Kleeschweif leckte Kieselpfote noch ein letztes Mal, als er an ihr vorüberging, und doch stand noch immer ein Büschel schwarzen Fells von seinem Kopf ab. Eines von Hoppelpfotes Ohren war zurückgeklappt, bis seine Schwester Bienepfote es rasch mit dem Schwanz anschnippte und in die richtige Stellung brachte.

Ihre drei Mentoren erhoben sich ebenfalls und standen ein paar Schwanzlängen entfernt zusammen. Blattstern schaute auf sie alle hinab und die Feierlichkeit des Augenblicks strömte über sie hinweg wie eine Woge. Sie wusste, selbst wenn sie ihren Clan noch viele Blattwechsel weiter anführte, würde sie immer von Staunen erfüllt sein, dass sie dem SternenClan neue Katzen präsentieren durfte. Dazu kam, dass diese drei Katzen etwas Besonderes waren. Sie waren die ersten Krieger des WolkenClans, die in der Schlucht die Welt erblickt hatten.

»Flickfuß«, begann Blattstern, »hat dein Schüler Hoppelpfote die Fertigkeiten eines Kriegers erworben? Hat er sich